

zustellen und für gleich zu erklären?“ Darauf die Antwort: Beim Wahrnehmen dieser Erscheinung habe ich das weiter nicht zu definierende Gefühl, daß die dazu erforderliche Ganglienarbeit schon halb gethan ist; „und eine logische Umschreibung für dieses Gefühl von Entladung ist eben das Wörtchen „gleich“. (S. 9.) — „Eine Hallucination mag für uns draussen im Raume stehen; je schwächer und müder eine Phantasie ist, desto näher kriecht sie vors Auge, kriecht endlich in den Kopf . . . Da, wo die seltsamen, leisen Muskelgefühle bei jeder Apperception localisirt werden, hinter den Augen, da nageln wir das blasse Bild fest“. (S. 16.) — „Aus dem Unterschiede von Identität und Gleichheit entspringt die Zahl“. (S. 23.) — „In der geraden Linie stecken eigentlich zwei psychologische Acte. Zunächst ist sie ein Blick unter Wegdenken des Auges und des Zieles, ein zur Abstraction zerfrorener Sonnenstrahl. — Aber mit der Grunderfahrung beim Lichtempfinden verwebt sich ein Innervationsgefühl: das der ungeänderten Richtung.“ (S. 28 f.) . . .!

WITASEK.

WILH. JERUSALEM. Ueber psychologische und logische Urtheilstheorien.
Viertelj. f. wiss. Philos. Bd. 21 (2), S. 157—190. 1897.

Die Absicht des Verf. geht dahin, einige Punkte aus seinem 1895 erschienenen Buche „Die Urtheilsfunction“¹ theils weiter auszuführen, theils gegenüber Einwendungen der Kritik sicher zu stellen. Ersterem Zwecke dienen insbesondere die Ausführungen betreffend die Eintheilung der Urtheile, letzterem die Auseinandersetzungen unter III, die nochmals die Fundamente und die Bedeutung der ganzen Urtheilstheorie des Verf. besprechen. Speciell für die Sprachpsychologie bietet dieser Aufsatz nichts, was nicht schon in dem oben erwähnten Buche enthalten wäre.

MARTINAK (Graz).

H. SCHWARZ. Die Lehre vom Inhalt und Gegenstand der Vorgänge des Gegenstandsbewusstseins in Uphues' Psychologie des Erkennens. *Archiv f. system. Philos.* III. Bd., 3. Heft, S. 334—373. 1897.

Ueber UPHUES' „Psychologie des Erkennens“ ist bereits in *dieser Zeitschr.* (Bd. 10, S. 289 ff.) ausführlich berichtet worden; wir beschränken uns daher, hier nur diejenigen Punkte hervorzuheben, in denen SCHW. von UPHUES abweicht. Zunächst weist Verf. darauf hin, daß bei U. der Begriff „Ausdruck“ in zwiefachem Sinne vorkommt: einmal bedeutet er den ganzen Vergegenwärtigungsvorgang, das andere Mal nur das Nachahmende des Gegenstandes ohne das „Meinen“ oder Hinweisen auf den Gegenstand; SCHW. folgt nur dem letzteren Sprachgebrauch. Drückt sich schon in dieser Zweideutigkeit eines der wesentlichsten Begriffe in der „Ps. d. E.“ ein gewisser Mangel an vollkommener Klarheit und Consequenz aus, so tritt dies noch mehr in den directen Widersprüchen hervor, in welche sich U. nach des Verf. Meinung verwickelt. So widerspricht die Behauptung, daß zwischen einigen Empfindungen und ihren Inhalten ein engerer Zusammenhang besteht als bei anderen, dem Grundsätze der „Ps.

¹ Wurde in *dieser Zeitschr.* 11. Bd., S. 68—72 von ZIEHEN angezeigt und besprochen.